

Entsprechend den Vorstellungen der redaktionellen und technischen Leitung des damaligen Landessenders Dresden wurde die Einrichtung eines Studios in Ostsachsen notwendig, um zeitraubende Fahrten durch die bergige Oberlausitz zu sparen. Die Wahl fiel auf Görlitz.

In einem Schreiben vom 20. November 1950 erklärte sich die damalige Generalintendantin des Deutschen Demokratischen Rundfunks mit dem Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Görlitz einverstanden, das Gebäude Heinzelstraße 4 dafür zu nutzen. Als Termin des Baubeginns wurde der 7. September 1951 festgelegt. Bereits am 25. Oktober war der Rohbau des Sendesaales beendet.

Da Energieabschaltungen zu dieser Zeit noch immer eine Rolle spielten, wurde am 20. November 1951 ein entsprechendes Schreiben an den Energiebezirk Ost gerichtet. Der im Antwortschreiben geäußerte Vorschlag, ein gesondertes Kabel von der etwa 450 Meter entfernten Trafostation zu verlegen, wurde auf unbürokratische Weise verwirklicht. Der Rundfunk lieferte das Kabel, den Kabelgraben ho-



Außenansicht des Studios des sorbischen Rundfunks in Görlitz auf der Heinzelstraße 4, um 1953

ben Werk tätige aus Görlitzer Betrieben im Nationalen Aufbauwerk aus. Der zügige Umbau des Gebäudes führte zu dem Beschluß, den Studiobetrieb am 1. Mai 1952 aufzunehmen.

Die Baukosten betragen 48.660 Mark. Übergeben werden konnten ein Sendesaal von 370 m³ Rauminhalt, darin inbegriffen ein abtrennbarer Sprecherraum, ein Regieraum mit Z 30 und drei Z 9a, ein Cutteraum, ein Lagerraum sowie ein weiterer Raum, in dem Reparaturen, Messungen und Schreibarbeiten erledigt werden



Übertragungsfahrzeug des sorbischen Rundfunks in Görlitz

konnten.

Im Keller befanden sich Laderäume für Blei- bzw. NC-Sammler. Die Telefonanlage I/9/2 vom Typ W 17/01 war in einer ehemaligen Speisekammer untergebracht, ein Fernschreibgerät stand im Betriebschutzraum. Für den Ü-Wagen stand im rückwärtigen Teil des Hauses eine Garage zur Verfügung.

Als erster Übertragungswagen kam der Ü 10 (mit V 49b und R 23a) zum Einsatz. Außerdem war ein kleiner Reportagewagen vom Typ DKW F 8 vorhanden. Für



Innenansicht des Übertragungsfahrzeugs des sorbischen Rundfunks in Görlitz

Musikproduktionen und Mitschnitte von Veranstaltungen wurde dem Studio später ein mittlerer Ü-Wagen vom Typ Phänomen (Ü 21 Br. 17) übergeben.

Das Funkhaus Dresden konnte nicht, wie ursprünglich vorgesehen, einen Stamm von Redakteuren zur Verfügung stellen. So blieb es bei gelegentlichen Aufträgen auch für den Ü-Wagen, bis endlich das Haus am 22. März 1953 von der Sorbischen Redaktion, die bis dahin in Berlin gearbeitet (und aus Dresden gesendet) hatte, übernommen wurde.



Mitarbeiterinnen des sorbischen Rundfunks am Mikrophon und Mischpult im Rundfunkstudio in Görlitz

Anfangs belief sich die Sendezeit auf wöchentlich 70 Minuten, Anfang 1955 waren 125 Minuten pro Woche die Regel. Die Sendungen wurden über den MW-Sender Reichenbach ausgestrahlt. Besondere Fertigkeiten mußten sich die technischen Assistentinnen aneignen, die hauptsächlich Beiträge in sorbischer Sprache zu cuttern hatten.

Der vorhandene Saal wurde nicht genügend ausgelastet. Bei den wenigen Musikaufnahmen und den häufiger produzierten Hörspielen spielte ein Holzgestell



Mitarbeiterinnen des sorbischen Rundfunks im Rundfunkstudio in Görlitz

mit darüber gehängten Woldecken eine wichtige Rolle. Als Hallraum wurde meist die Garage, gelegentlich auch eine Toilette benutzt.

Görlitz war mehrere Male Etappenort der Internationalen Friedensfahrt. Die Nähe des Funkhauses zum „Stadion der Freundschaft“ erwies sich als sehr günstig.

Die Bedingungen im Stadion konnten selbst nach dem großzügigen Ausbau nicht als ideal bezeichnet werden. Der Standplatz für die Ü-Wagen war sehr beengt und der Ansturm der Zuschauer so

groß, dass trotz polizeilichem Schutz die technische Sicherheit der Übertragungen nicht immer garantiert war.

Erste Zielankunft war der Leninplatz, mitten im Stadtkern. Da es hier nur Gleichstrom gab, mußte provisorisch über eine größere Entfernung Wechselstrom herangeführt werden.

Nach Fertigstellung des „Hauses der Sorben“ in Bautzen am 8. Juli 1956 häuften sich dort Mitschnitte und Reportagen. Deshalb wurde dieses Haus noch 1956 in das feste Leitungsnetz einbezogen. Außerdem wurde für einen ständig dort arbeitenden Redakteur die Möglichkeit geschaffen, mit Hilfe eines Ü-Wagens Wortaufnahmen aus einem dafür vorgesehenen Zimmer zu machen.

Die Zusammenarbeit der Sorbischen Redaktion mit der Domowina (Bund der Lausitzer Sorben) erwies sich als nicht zufriedenstellend. Vor allem war es die ungünstige Lage des Studios, weitab vom sorbischen Sprachgebiet, die einen engen Kontakt erschwerte. Für jede Informations- oder Reportagefahrt war mindestens eine Anfahrt von 50 km nötig, um wenigstens



Rundfunkstudio des sorbischen Rundfunks in Görlitz

den Rand des sorbischen Sprachgebietes zu erreichen. Durchschnittlich musste der Ü-Wagen 200 bis 250 km, oft genug auch 300 bis 400 km bei der Hin- und Rückfahrt zurücklegen.

Die Forderung nach einem günstigeren Sitz der Redaktion konnte zwar nicht in Bautzen verwirklicht werden, war aber durch Unterbringung im Funkhaus Cottbus im September 1957 erfüllt. Ausschlaggebend war die Nähe des niedersorbischen Sprachgebietes, aus dem besondere Sendungen gebracht wurden. Außerdem

bot die Bezirkshauptstadt eine Reihe redaktioneller Vorteile.

Vorerst verblieben im Studio Görlitz ein Toningenieur, eine Studioassistentin und der Ü-Wagenfahrer mit dem Ü-Wagen. Mit diesem Fahrzeug wurden sowohl Aufträge für die sorbische Redaktion in Cottbus als auch für das Funkhaus Dresden oder Berliner Redaktionen bewältigt. Ferner wurden in Görlitz monatlich noch etwa drei Hörspiele und Musikaufnahmen für sorbische Sendungen produziert.

Anfang 1958 verringerte sich die Auslastung. Bis auf eine Studioassistentin wurden die technischen Mitarbeiter nach Cottbus bzw. Dresden versetzt.

In der weiteren Folge diente das Haus als Ferienhaus des staatlichen Rundfunkkomitees und später als Rundfunkschule für Redakteure, die hier sechswöchige Lehrgänge absolvierten. Doch bot weder die eine noch die andere Form der Nutzung des Gebäudes ausreichende Perspektiven. Mit der Umsetzung der gesamten studioteknischen Anlagen und Geräte in andere Funkhäuser und Studios und der Überlassung des Objektes an das Braun-

kohlenwerk Bertzdorf hörte das Studio im November 1962 auf zu bestehen.

Quelle: radioeins

Einige weitere Anmerkungen zu diesem Thema vom einstigen Mitarbeiter Wolfhard Besser:

Das Studio Görlitz des Senders Breslau im Ständehaus an der Straße „An der Promenade“ (am Rande einer Parkanlage in der Nähe der Neiße) wurde 1937 in Betrieb genommen zusammen mit dem Sender Reichenbach. Man hatte sich damals für das Haus entschieden, weil es auch einen großen Saal besitzt und für Konzerte genutzt werden konnte, was auch in Originalübertragungen aus Görlitz für den Reichssender Breslau geschah.

Die Studioeinrichtungen sind garantiert 1945 von der Roten Armee ausgebaut worden, weil das Gebäude von ihr als Militärstandort genutzt und später von den Grenztruppen der DDR übernommen wurde.

Warum man sich 1950 wieder für Görlitz als Sendeort entschied, kann ich nur mut-



Redakteure des sorbischen Rundfunks im Rundfunkstudio in Görlitz

maßen: Es existierten die alten notwendigen Rundfunkleitungen von der Stadt zum Sender Reichenbach und man fand möglicherweise nur in Görlitz ein entsprechendes Haus, in der Heinzelstraße 4 (im Süden von Görlitz, ebenfalls am Rande eines großen Parks in einem Villen-Viertel). Das Haus in Stil einer Schwarzwald-Villa gehörte einmal einem reichen Fabrikbesitzer.

1958/59 war das Studio Görlitz kurzzeitig Qualifizierungsstätte für junge DDR-Rundfunkmitarbeiter. Da kamen gestandene



Redakteure stehend und Klaus Hemmo (sitzend) des sorbischen Rundfunks im Rundfunkstudio in Görlitz

Rundfunkjournalisten dorthin und gaben ihre Erfahrungen weiter, wie zum Beispiel Gerhard Scheumann.

Anfang der 60er Jahre übernahm wieder der Regionalsender Dresden das Studio. Am Eingang war ein großes Schild angebracht mit dem Logo von Radio DDR und dem Schriftzug „Sender Dresden – Studio Görlitz“. Besetzt war das Studio mit einem Redakteur, der dafür aus Görlitz gewonnen werden konnte, und einer Technikerin. Der Kollege war dann einige Jahre dort



Veranstaltung des sorbischen Rundfunks in Bautzen



Veranstaltung des sorbischen Rundfunks in Bautzen

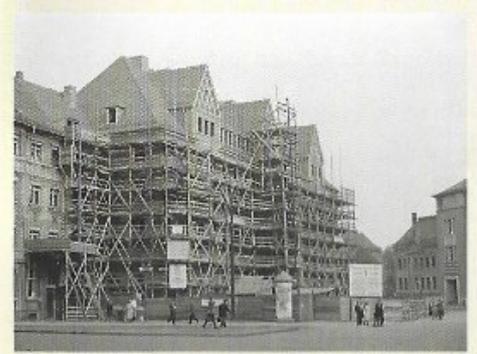


Helmut Bürger vom Sorbischen Rundfunk überreicht ein Radio als Preis

tätig und berichtete aus dem ostsächsischen Raum. Aus Krankheitsgründen schied er aus und von da an übernahmen Kollegen aus Dresden wochenweise die Berichterstattung. Dies war offensichtlich ein zu großer Aufwand, so dass man sich entschloss, das Studio aufzulösen. Eine Kuriosität gab es in Görlitz. Zunächst deren Hintergrund: Der ostsächsische Raum war schon immer technisch schlecht mit dem Rundfunkempfang versorgt, von Anfang an. Erst 1937 mit dem Mittelwellensender Reichenbach und später mit

dem Bau des Langwellensenders bei Herzberg/Elster konnte man zufrieden sein. 1945 gab es beide Strahler nicht mehr. Mit der Inbetriebnahme des UKW-Senders Landeskrone im September 1957 verbesserte sich der Rundfunkempfang in Ostsachsen. Es wurde das Programm von Radio DDR abgestrahlt. Damals sendeten die Regionalprogramme stundenweise über die Frequenzen von Radio DDR (DDR II gab es noch nicht).

Über den UKW-Sender Görlitz war aber nicht das zuständige Regionalprogramm aus Dresden zu hören, sondern das aus Cottbus, also für einen ganz anderen Hörerkreis. Offensichtlich wollte man damit das Programm im Süden des Bezirkes Cottbus hörbar machen, denn der Sender Görlitz war wohl bis in den Cottbuser Raum zu empfangen. Aber über diesen neuer UKW-Sender wurden keine Sendungen in sorbischer Sprache ausgestrahlt. Im bereits 1956 an das Rundfunkleitungsnetz angebandenen „Haus der Sorben“ in Bautzen wurde 1963, zunächst als „Stützpunkt“ des Funkhauses Cottbus, Studio technik installiert. Wolfhard Besser zu weiteren Entwicklung dieses Standorts:



Bau des Hauses der Sorben auf dem Postplatz in Bautzen

1968 wurde das Studio in Bautzen anlässlich eines Sorbischen Festivals flott gemacht, so dass man von dort auch senden konnte. Danach wurde es vor allem für Überspiele nach Cottbus genutzt. Es wurden hin und wieder Live-Einblendungen ins Cottbuser Programm aus Bautzen gefahren, vor allem aktuelle Sportberichte in die Sendungen eingesprochen. Die sorbischen Sendungen selbst wurden aus Cottbus gesendet. Dies galt auch für die Sendungen am Sonntag (über Mittelwelle Hoyerswerda), die in der Regel kulturell-künstlerisch gestaltet wurden. Sie hatten religiöse Bestandteile, in Cottbus produzierte Hörspiele in sorbischer Sprache, sorbische Musik (auch sorbische Klassik) – es waren Sendungen für die Familie mit speziellen Teilen für Kinder. Allmählich wurde das Studio weiter ausgebaut, so dass dann ab Oktober 1989 ein volles Programm aus Bautzen gesendet werden konnte.

Wolfhard Besser

Fotos: © Sorbisches Kulturarchiv des Sorbischen Instituts e. V. Bautzen